

Eine Anfrage an den Regierungsrat des Kantons Zürich

Autor(en): **Schmid, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Anfrage an den Regierungsrat des Kantons Zürich

An der Höschgasse in Zürich 8 war an einem der letzten Novembertage eine Kommission zu sehen, die eine wichtige Bedürfnisfrage zu lösen hatte. In dieser Kommission waren vertreten, so viel wir beobachten konnten: Bauvorstand 1 und Bauvorstand 2, Schulvorstand und Schulsekretär 2, Präsident der Kreisschulpflege 5, Hausvorstand des Schulhauses Seefeld, ferner ein Vertreter des Tiefbauamtes und wohl auch einer des Hochbauamtes. Dazu kamen etwa drei weitere Persönlichkeiten.

Der Grund der auffallenden Erscheinung war darin zu suchen, daß in jener Gegend eine Bedürfnisanstalt einfachsten Charakters gebaut werden soll. Eines jener anspruchslosen, grünen Häuschen, welche ohne Wasserpflüfung nicht geruchlos sind. Also eine Bedürfnisfrage ersten Ranges, die in den hohen Herren das Bedürfnis weckte, das Bedürfnis eigenhändig festzustellen. Ob damit dem Bedürfnis unseres Volkes, dem finanziellen, auch Rechnung getragen wurde, bleibt dahingestellt. Zweifellos wurden die Bedürfnisse unserer Demokratie verletzt. Und wir fragen deshalb den hohen zürcherischen Regierungsrat an:

1. Ist ihm die Tatsache bekannt, daß hier eine städtische Kommission über eine lebenswichtige Frage entschied, ohne vorher den Regierungsrat zu begrüßen.

2. Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um künftighin eine solche Ungehörigkeit zu vermeiden.

3. Ist der Regierungsrat insbesondere bereit, dafür zu sorgen, daß er in künftigen Bedürfnisanstalts-Kommissionen gebührend vertreten ist und daß ferner auch der Kantonsrat eine Abordnung stellt?

4. Ist der Regierungsrat bereit, dafür zu sorgen, daß solche Kommissionen künftighin proportional zusammengesetzt werden?

5. Hält der Regierungsrat nicht dafür, daß es angezeigt wäre, dem Volke ein Reglement über die Schaffung von Bedürfnisanstalten und die Bildung der vorbereitenden Kommissionen zu unterbreiten, damit das Volk zu seinem vollen Rechte kommt?

Werner Schmid

*

Tiefgründige Betrachtung: Ein Ehemann war ein Mann, ehe er sich verheiratete!

Pur oder mit Syphon

Weisflog

Der seit mehr denn 50 Jahren ärztlich empfohlene - gesunde - Magenbitter

Die alten Bärner Feste: Der Zibelimärit



„Dieses Mal ist es ohne Ruhestörungen abgelaufen.“

(Der Bund)

In der Großratsitzung in Appenzell vom 28. November wurde für und gegen das Gemeinschaftsbad des Kurhaus Weißbad Stellung genommen. Der „N. B.“ gibt darüber Bericht und schreibt:

„Nach Aufstellung der Geschäftsliste für diese Großratsession ging eine Eingabe der H. Pfarrer B., Appenzell, Pfarrer B., Schwende, und Kaplan P., Appenzell — als einer von der Landesgeleit bestellt Kommission — ein, für welche Eingabe dringliche Behandlung anbegehrt wurde. Das einläßlich gehaltene Schreiben ist auswärts durch Druck vervielfältigt und in Broschürenform an zahlreiche Adressaten in- und außer Landes verschickt worden.“

Sä tocht!

*

In der Zeitschrift „Das Publikum“ steht folgender schöne Satz:

„Die Sprache der Strümpfe. — Daß „Blumen sprechen“, ist eine geläufige Redensart, und auch sonst hat die Dame viele Mittel und Wege gefunden, um ihre geheimsten Gefühle in der Toilette auszudrücken!“

*

Die „N.-Ztg.“ vom 14. November schreibt: „Eine Konkurrenz für den Wiederaufbau Torgons und Lourtiers. — Am Bettbe-

werb können sich beteiligen die Techniker (Architekten, Ingenieure und Geometer) des Kantons Wallis usw.“

Ist es nicht etwas übertrieben, einen Wettbewerb zu veranstalten?

*

Der „S. R.“ schreibt u. a. über den Sklarek-Skandal:

„Man kennt noch nicht genau den Kaufpreis für den Pelz der Frau Oberbürgermeister. Die Geschichte mit der Ketzehose für Frä. Böß ist noch der Gegenstand weiterer Enthüllungen.“

*

Inserat aus den „N. B.“:

„Aufgepaßt! Einen beständig feinen Geruch und Wohlgeschmack haben Sie immer an sich, in Ihrer Reisetasche, in Kleidern, in Schränken usw. beim beifügen haben oder hinlegen eines Trockenparfümstiftes Weltwunder der Parfümerie L.-G., L.“

Aber der Herr L.-G. hat keinen feinen Sprachgeschmack bei sich.

*

„B. N.“:

„Schweinefresspulver von vorzüglicher Wirkung bei Apotheker R., Neustadt 5.“ Öffentlich schlägt das Pulver bei den Schweinen ebenfogut an.